

viani — so F. Kurzes Kernthese —, sondern die in den Ann. Laubacenses faßbare Fortführung des gemeinsamen Substrats markiert eine (wohl nach 792 anzusetzende) Zäsur in der Abfassung der „austrasischen Annalen“, die ab 796 in St. Amand originär und zeitgenössisch fortgesetzt wurden. Die spätere Annalistik von St. Amand kann nicht als unmittelbare Weitergestaltung, sondern muß als lose anknüpfender Neuansatz mit verengter lokal- und regional-geschichtlicher Perspektive gelten. Für den Text der „austrasischen Annalen“ ergibt sich u. a., daß formal die Einleitung durch *Quando* für seine Einträge typisch war, daß der Tod Drogos (708) in den Winter (nicht Frühjahr) datiert wurde und daß der rätselhafte *Anepus episcopus*, der 712 das Heer Pippins d. M. gegen die Alamannen führte, als Bischof Anno I. von Köln identifiziert werden kann. — Für den Zusammenhang der sog. Kleinen Königsannalen, deren Überlieferungskreis sich mit dem der „austrasischen Annalen“ überschneidet, muß von einer gegenüber der Rekonstruktion L. Boschens (Die Annales Prumienses, Düsseldorf 1972; s. DA 30, 561 f.) reduzierten Fassung als Vorlage ausgegangen werden. Norbert Schröer (Selbstanzeige)

Aline P o e n s e n, Geschichtskonstruktionen des frühen Mittelalters zur Legitimierung kirchlicher Ansprüche in Metz, Reims und Trier (Diss. phil. Marburg 1971) 1973, Selbstverlag (565 Solingen-Gräfrath, Schulstr. 37), 150 S. — Die Verfasserin behandelt die Gesta episcoporum Mettensium des Paulus Diaconus (783/87; MGH SS 2, 260—68), das interpolierte Testament des Remigius von Reims (nach P. kurz nach 987 entstanden; SS rer. Merov. 3, 341—47) sowie den Libellus de rebus Trevirensibus (1011/15; SS 14, 98—106) und will an diesen ganz verschiedenen Texten aufweisen, mit welchen Mitteln und zu welchem Zweck sie jeweils den kirchlichen Rang ihrer Entstehungsorte (bes. gegenüber anderen Metropolen) historisch zu rechtfertigen suchten. Das gelingt in den ersten beiden Abschnitten sicherlich besser als im Schlußteil über Trier, der auch in seinen quellenkundlichen Erörterungen innere Widersprüche aufweist (vgl. bes. S. 126 Anm. 2). Überhaupt hätte das reizvolle Thema zweifellos eine Darstellung auf breiterer Materialbasis verdient, als es in dieser oft sehr scharfsinnigen, aber dabei auch recht hypothesenfreudigen Arbeit möglich war. R. S.

Michael M c C o r m i c k, Les Annales du haut moyen âge (Typologie des sources du moyen âge occidental Fasc. 14) Turnhout 1975, Brepols, 56 S., gibt einen knappen Überblick über die wichtige Quellengattung der Annalen, wobei er Osterannalen einerseits und kleine und große Annalen andererseits getrennt behandelt. W. H.

Paul J o h a n s e n (†), Saxo Grammaticus und das Ostbaltikum, Zs. für Ostforschung 23 (1974) S. 623—638. — Die bisher nur in finnischer Sprache veröffentlichte Studie macht wahrscheinlich, daß in den Gesta Danorum des Saxo Grammaticus zuverlässige Nachrichten aus dem Ostbaltikum verarbeitet sind und daß diese auf den Zisterzienserbischof Theoderich von Treiden († 1219) zurückgehen, den auch Heinrich von Lettland als seinen Gewährsmann nennt. H. Bockmann

Jenő S z ű c s, Társadalomelmélet, politikai teória és történetiszemlélet Kézai Simon Gesta Hungarorumában [mit Zus.: Conception de la société, théorie politique et conception de l'histoire dans les „Gesta Hungarorum“ de Simon Kézai], Századok 107 (1973) S. 569—643, 823—878. Auch als Sonderdruck: Budapest 1973, 132 S. — Im Anschluß an seine hauptsächlich Frankreich betreffende ideengeschichtliche Studie „Nationalität“ und „Nationsbewußtsein“ im Mittelalter. Versuch einer einheitlichen Begriffssprache, Acta Historica Acad. Scient. Hung. 18 (1972) S. 1—38, 245—286, bietet der Vf. eine aus-